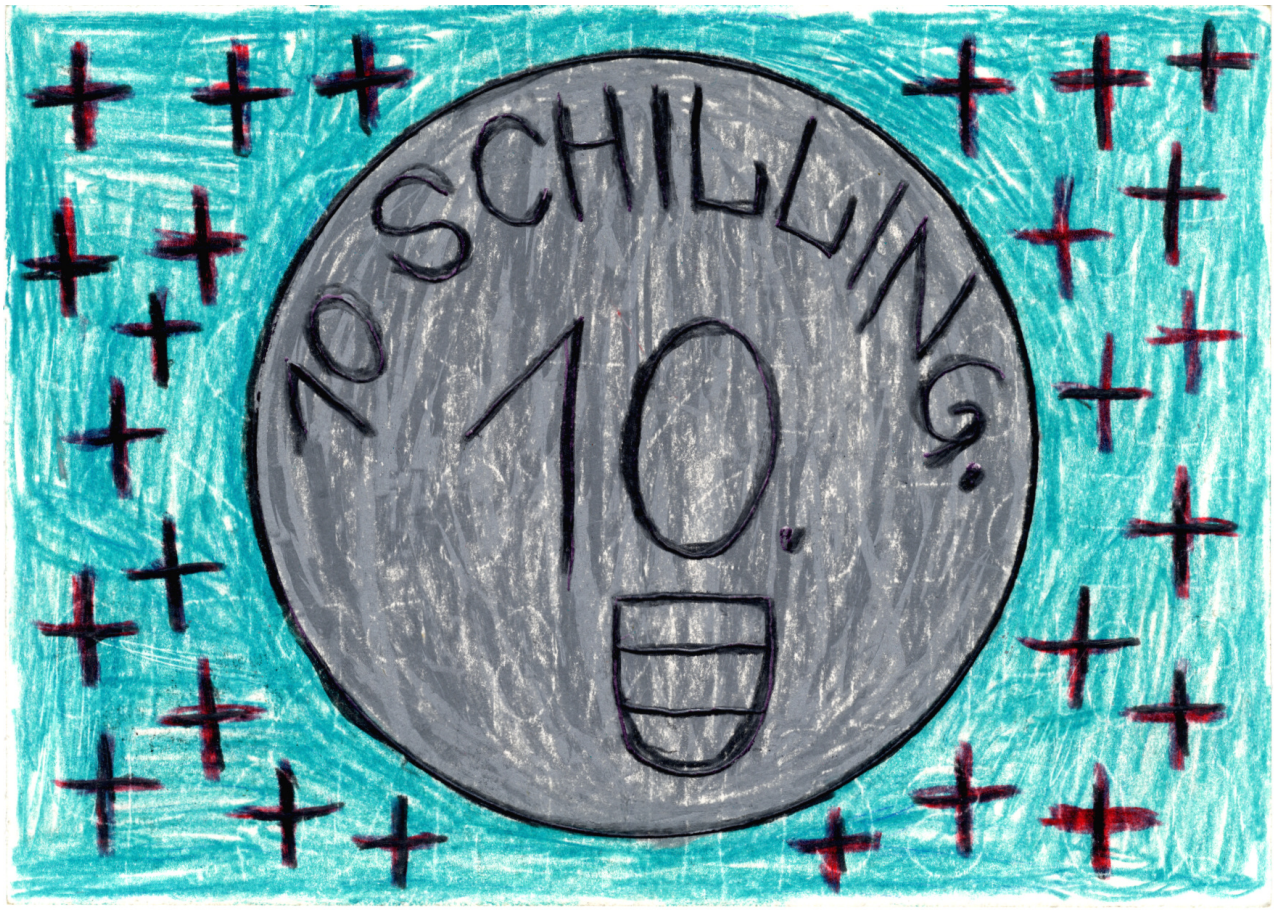
Mai 2023 – Neu in der Sammlung: »10 Schilling« von August Walla

Mit der kleinformatigen Zeichnung von August Walla (1936 – 2001) ist seit kurzem einer der bedeutendsten Vertreter der *Art brut* im Bestand der Sammlung vertreten. Der vom französischen Maler Jean Dubuffet geprägte Begriff subsumiert künstlerische Arbeiten, die von Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie auch von gesellschaftlichen Außenseitern kreiert werden. Im Genrebegriff, in der Übersetzung etwa ›rohe Kunst‹ bedeutend, wird zugleich eine über diesen Kontext hinausweisende Urwüchsigkeit und Direktheit definiert.

Der Name Walla ist eng mit dem heutigen *museum gugging* in Österreich verbunden. Dieses befindet sich in dem ehemaligen Krankenhausgebäude der 2007 aufgelösten »NÖ Landesnervenklinik Ost – Klosterneuburg-Gugging«, wo der Künstler ab 1983 – zunächst gemeinsam mit seiner Mutter – bis zu seinem Tod 2001 lebte. Diese Umgebung eignete er sich bildkünstlerisch an, hinterließ an Wänden, Einrichtungsgegenständen und in der Landschaft seine Bemalungen. Es entstanden mehrere hundert Bilder und Zeichnungen.

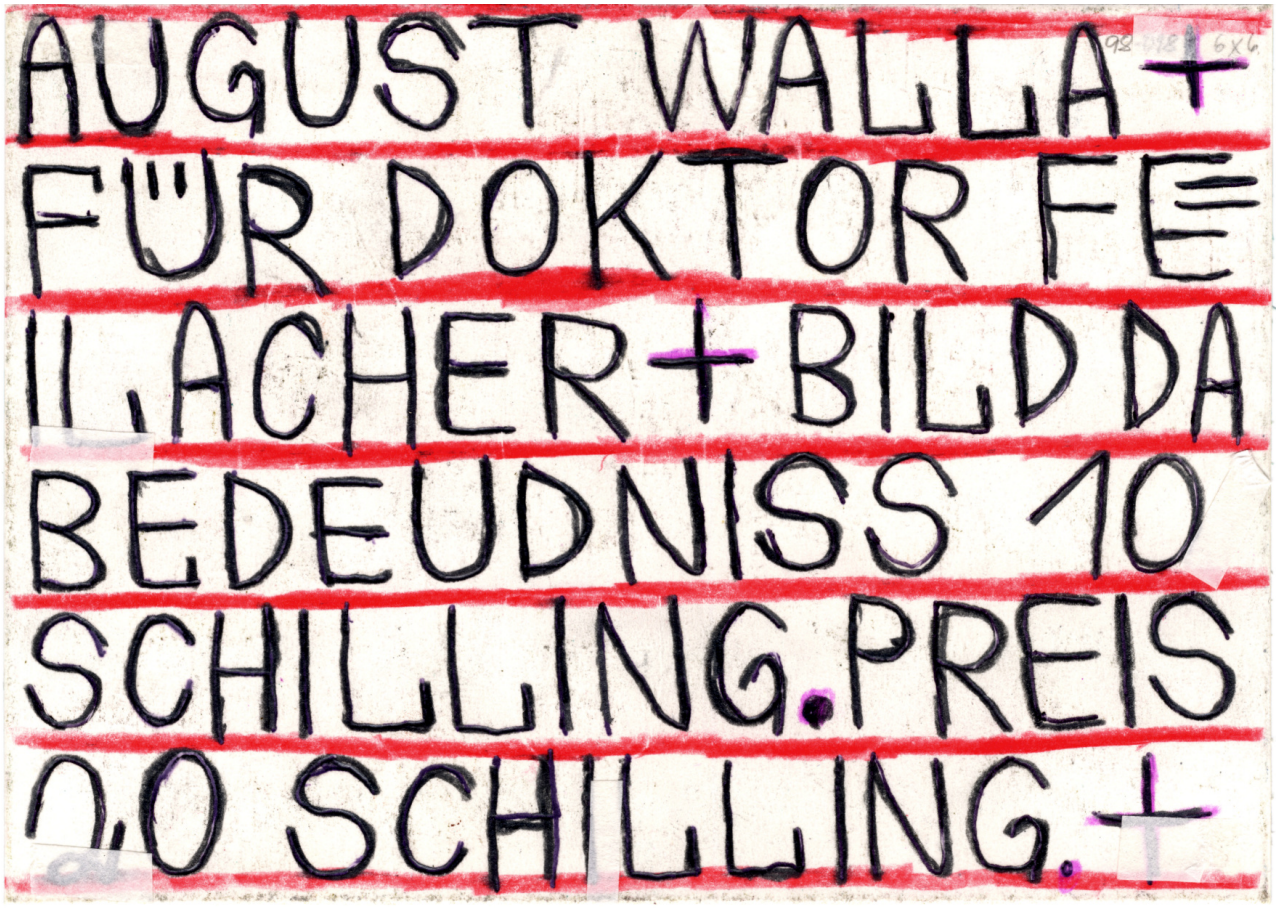
Als Ausstellungsort für Art brut konzipiert und 2006 eröffnet, zeigt das *museum gugging* Werke der Kunstschaffenden am Ort ihres Entstehens und ist gleichzeitig Forum für internationale Kunst der Vergangenheit und Gegenwart unabhängig von Kategorisierungen. Seit seiner Gründung hat das Museum zahlreiche Ausstellungen, darunter mehrere mit Arbeiten von Walla ausgerichtet. Mit der umfassenden Personalausstellung *august walla.! weltallende* wurde laut Information des Museums 2012 »eine der beeindruckendsten Persönlichkeiten unter den Gugginger Künstlern in allen seinen Facetten gewürdigt: als Maler, Text- und Schriftexperimentator und skurriler Land-Art-Künstler«.



August Walla: 10 Schilling, 1998, Farb- und Bleistifte auf Papier, 14,7 × 10,5 cm, © Art Brut KG, Maria Gugging

Stilistisch zuweilen in der Nähe zur naiven Kunst oder auch dem Gestus von Kinderzeichnungen stehend, offenbaren Werke der *Art brut* nicht selten einen komplexen, von gesellschaftlichen Konventionen völlig freigestellten Blick und damit die Begegnung ›auf Augenhöhe‹.

So auch im Falle der hier vorgestellten Farb-/Bleistiftzeichnung August Wallas, Werkverzeichnis-Nummer WAA-98-018, der 1998 auf die bevor-stehende Ablösung der österreichischen Währung durch die Einführung von Euro und Cent reagierte. Konkret wird hier die 10-Schilling-Münze gleichsam zu Grabe getragen. Das Blatt ist rückseitig vollständig mit typischer, handschriftlicher Textpassage – inkludiert die Signatur des Künstlers – versehen und wie so oft an den Gugging-Direktor Prof. Johann Feilacher gerichtet. Den mit der Einführung des Euro einhergehenden und allenthalben praktisch erfahrbaren Werteverfall scheint Walla vorausgeahnt zu haben: die gezeichnete Schilling-Münze soll für das Doppelte ihres Nominalwertes den Besitzer wechseln.



August Walla: 10 Schilling, 1998, Rückseite, © Art Brut KG, Maria Gugging

Der Fotograf Martin Vukovits hat dem Künstler ein beeindruckende Internet-Präsenz eingerichtet, die neben Porträtaufnahmen Wallas dokumentarische Aufnahmen seiner Werke an und in Gebäuden des Gugginger Komplexes präsentiert.
Vukovits zu seinem Anliegen: »Ende der 1980er Jahre war ich zum ersten Mal als Fotograf in Gugging. Die dortige Atmosphäre hat mich sofort fasziniert, ab dann war ich regelmäßig zu Besuch – über zwei Jahrzehnte lang. Von allen Bewohnern im Haus der Künstler habe ich August Walla am häufigsten fotografiert, hunderte Aufnahmen befinden sich in meinem Archiv. Eine Auswahl daraus möchte ich hier präsentieren, um an einen beeindruckenden Künstler zu erinnern, dessen Vielseitigkeit, Radikalität und Konsequenz mich bis heute beschäftigen.«

Im Bestand der Galerie Gugging befinden sich zahlreiche weitere Handzeichnungen des Künstlers im vergleichbaren Postkartenformat, aber auch bis hin zu A4-Blättern – in den motivischen Vorderansichten überwiegend ebenfalls der Währung Schilling, aber auch den Einheiten (Reichs)Mark und Grosch(e)n gewidmet und rückseitig mit der typischen Kombination aus handgezeichneten Buchstaben, Zahlen und Linien mit Signatur, Beschreibung und Zueignungswidmung gestaltet.

Biografie

August Walla (* 22. Juni 1936 in Klosterneuburg; † 7. Juli 2001 in Maria Gugging) war ein österreichischer bildender Künstler. Er lebte ab 1983 im heutigen Haus der Künstler in Gugging, gegenwärtig Teilinstitution des Art/Brut Center Gugging.

Walla zählt neben Johann Hauser und Oswald Tschirtner zu den prominentesten künstlerischen Positionen aus Gugging. Wallas Œuvre wird vor allem unter der Kategorisierung Art Brut rezipiert, die im kunstwissenschaftlichen Diskurs laufend kritisch erörtert wird.

Zum künstlerischen Werdegang und der Einordnung Wallas weiter:

Walla wuchs als Einzelkind bei seiner Mutter und Großmutter auf. Seine Mutter kleidete und erzog ihn als Mädchen, um ihm ein späteres Soldatenschicksal zu ersparen. Walla erklärte später, er sei ein ›Nazimädchen‹ gewesen, das während der sowjetischen Besatzung zu einem ›Kommunistendoppelknaben‹ umoperiert worden sei. In seinen Werken sind weibliche Figuren oft mit einem Hakenkreuz, männliche hingegen mit Hammer und Sichel markiert.
Bis zu seinem neunten Lebensjahr zeigte er eine normale Entwicklung. Er kam in die Sonderschule. Danach konnte kein Lehr- oder Arbeitsplatz für ihn gefunden werden. Mit 16 Jahren kam er erstmals in stationäre psychiatrische Behandlung, in der er bis zu seinem 20. Lebensjahr verblieb. 16 Jahre später, als seine Mutter erkrankte, kam er wieder in die Psychiatrie.
Walla arbeitete bereits sehr früh künstlerisch, es finden sich schon zu seiner Schulzeit Aufzeichnungen zu seinen kreativen Tätigkeiten. Er beschäftigte sich mit zahlreichen künstlerischen Medien – als Zeichner, Maler, Schreibender und Photograph. In seiner Kunst vereinnahmte er seine Umgebung, indem er auf Gegenständen (auch an Häusern oder Bäumen) erfundene und existierende Symbole, sowie götterähnliche Wesen malte. Figuren und Symbole finden sich in allen seinen Werken. Er schuf damit einen abgeschlossenen künstlerischen Kosmos mit einer komplexen Mythologie.
August Walla lebte ab 1983 im Haus der Künstler der Niederösterreichischen Landesnervenklinik Gugging in Maria Gugging.
Im Haus der Künstler bemalte Walla die Wände des Zimmers, das er anfangs gemeinsam mit seiner Mutter bewohnte. Walla schuf in diesem Zimmer mächtige Wandmalereien seiner Privatmythologie, die vom Fußboden über die gesamte Decke des Raumes reichen. Heute kann dieses Zimmer als ein musealer Raum des Art/Brut Centers Gugging besichtigt werden. [Quelle: Wikipedia, aufgerufen am 7.3.2023]

Webressourcen August Walla

Wikipedia-Eintrag
https://de.wikipedia.org/wiki/August_Walla

Website, initiiert vom Fotografen Martin Vukovits
https://www.augustwalla.at
mit ausführlichen Informationen zu Leben und Werk und zahlreichen Fotografien der Arbeiten Wallas

weiterführende Informationen

zum Museum Gugging
https://www.museumgugging.at

zur Kunstrichtung Art brut
https://de.wikipedia.org/wiki/Art_brut

Mit Dank an Prof. Dr. Johann Feilacher, Art Brut KG, Maria Gugging, für die Zustimmung zur Veröffentlichung der Werkabbildung

Werkreproduktion und Zusammenstellung:
Dr. Hermann Büchner, Kurator der Sammlung Haupt, hb@sammlung-haupt.de